

## **Pfingsten, 31.05.2020**

### **Aus dem Buch Genesis 11,1-9**

Alle Menschen hatten die gleiche Sprache und gebrauchten die gleichen Worte. Als sie von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Land Schinar und siedelten sich dort an. Sie sagten zueinander: Auf, formen wir Lehmziegel, und brennen wir sie zu Backsteinen. So dienten ihnen gebrannte Ziegel als Steine und Erdpech als Mörtel. Dann sagten sie: Auf, bauen wir uns eine Stadt und einen Turm mit einer Spitze bis zum Himmel, und machen wir uns damit einen Namen, dann werden wir uns nicht über die ganze Erde zerstreuen. Da stieg der Herr herab, um sich Stadt und Turm anzusehen, die die Menschenkinder bauten. Er sprach: Seht nur, ein Volk sind sie, und eine Sprache haben sie alle. Und das ist erst der Anfang ihres Tuns. Jetzt wird ihnen nichts mehr unerreichbar sein, was sie sich auch vornehmen. Auf, steigen wir hinab, und verwirren wir dort ihre Sprache, so dass keiner mehr die Sprache des anderen versteht. Der Herr zerstreute sie von dort aus über die ganze Erde, und sie hörten auf, an der Stadt zu bauen. Darum nannte man die Stadt Babel (Wirrsal), denn dort hat der Herr die Sprache aller Welt verwirrt, und von dort aus hat er die Menschen über die ganze Erde zerstreut.

### **Aus der Apostelgeschichte 2,1-11**

Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherfährt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zyrene hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden.

### **Evangelium nach Johannes 20,19-23**

Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden die Türen verschlossen hatten, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sprach zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist! Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr die Vergebung verweigert, dem ist sie verweigert.

\*\*\*\*\*

Liebe Brüder und Schwestern!

Es wird uns wieder das Pfingstereignis vor Augen geführt. Es ist das Fest des Heiligen Geistes, und das ist das große Geschenk, das Gott uns macht. Wie also verhält es sich mit dem Hl. Geist? Aus dem, was die Lesungen heute berichten, wollen wir einiges bedenken:

Zunächst einmal dies: Da heißt es in der Apostelgeschichte: „Plötzlich kam vom Himmel her ein Brausen“. „*Plötzlich*“, das heißt: Gott kann durch seinen Geist *unvermutet* in unser Leben hineinwirken. Er lässt sich nicht festhalten und erst recht nicht herbeizwingen. Das Wirken Gottes kann den Menschen überraschen. Ein Beispiel dafür ist Maria bei der Verkündigung durch den Engel Gottes.

Von Maria heißt es, dass sie *erschrak* als sie die Botschaft des Engels hörte. Ein unbekannter Künstler hat dieses Ereignis mit einer seltsamen Marienstatue zum Ausdruck gebracht. Da wird Maria dargestellt in einer Haltung, die eigentlich gar keine Haltung ist; Maria, wie sie die Haltung *verliert*, weil sie beim plötzlichen Auftreten des Engels *erschrickt*. Ihre „Körper-haltung“ wirkt auf den Betrachter so als müsse die Statue jeden Augenblick umfallen, weil das Gleichgewicht zu fehlen scheint.

Maria erschrak also, aber von ihrer menschlichen Schwäche konnte sie sich aufraffen zu ihrem „Ich bin die Magd des Herrn“, und so heißt es von ihr: „Sie empfing vom Hl. Geist“.

Das unvermutete Eingreifen des Hl. Geistes kann auch uns manchmal *erschrecken*, sodass wir zunächst aus der Fassung geraten, den Halt, die Haltung *verlieren*. Denn dort, wo der Hl. Geist wirken will, da muss das *Unsrige*, unsere *eigene* Haltung und Sicherheit ins *Wanken* kommen und eine *neue* Haltung bekommen. Bei der eigenen Haltung *bleiben* wollen, würde bedeuten, sich dem Hl. Geist zu *widersetzen*, und das wäre gefährlich. Wie Maria sollen deshalb auch wir, nach einigem Erschrecken und Fragen, uns aufraffen und sprechen: Siehe, ich bin die Magd, ich bin der Diener des Herrn; d. h. bereit sein, die Eingebungen des Geistes zu bejahen, bereit sein, mit dem Hl. Geist mitzuwirken.

Dann wird in der Apostelgeschichte das Wirken des Hl. Geistes als ein heftiger *Sturm* geschildert. Gott kann also *machtvoll* auftreten und eingreifen. Er kann eine Lebensgeschichte mit einem Schlag umdrehen, wie z. B. bei *Paulus vor Damaskus*. Er kann von einer Minute zur anderen die Augen öffnen, wie bei den *Emmausjüngern*. Er kann aus einem Ungläubigen den Gläubigen machen, wie beim *Apostel Thomas*.

Aber nicht immer muss Gott in Sturm und Brausen auftreten. Vom Propheten Elija z. B. heißt es, dass er Gott in den großen Ereignissen seines Lebens suchte; *gefunden* und *erfahren* aber hat er ihn, wie es heißt, nicht im Sturm, nicht im Feuer, sondern im *leisen Säuseln* des Windes.

Es ist für uns wichtig, gut in unser Leben hineinzuhorchen; wir müssen in uns hinein *lauschen*, um herauszufinden, wo und in welcher Weise uns die Stimme Gottes ansprechen möchte. Die Stimme Gottes, sie ist manchmal laut und deutlich vernehmbar, aber manchmal kann sie auch nur vage *angedeutet* sein. Beides gibt es; in den meisten Fällen jedoch gilt das zweite, nämlich das Leise und Schwache. Auf *dieses* gilt es besonders zu achten.

Der Philosoph Ewald Wasmuth, der nach dem letzten Krieg jahrzehntelang in Tübingen ein verborgenes Leben geführt hat, schrieb in eines seiner Bücher eine Widmung, die gerade Leise und Kleine artikuliert. Die Widmung heißt:

„Ich glaube an das Geheimnis des Stillen und des Schwachen. Ich glaube an die Kiesel aus der Schleuder Davids. Ich glaube an die Wurzel des Steinbrechs, die die Felsen bricht. Ich glaube an das Unausrechenbare der Handlung, die nur dem Guten dienen und nichts außer ihm suchen will“.

Man könnte noch hinzufügen, was z. B. auch Mahatma Gandhi einmal sagte: „Die menschliche Stimme kann nie soweit reichen, wie die kleine, leise Stimme des Gewissens“.

Die Botschaft dieser Aussagen lautet: Es gibt das Laute und Starke, das plötzlich auftreten kann; aber *achte* besonders auf das Leise und Schwache und Unauffällige. Denn von dieser Art sind die meisten Eingebungen des Hl. Geistes. Amen.

P. Pius Agreiter OSB

